

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. dem Geheimen Räte und Gouverneur der Österreichisch-ungarischen Bank Dr. Leon Ritter von Bilinski das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hofrate des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Georg L a n e v e anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand für seine vorzügliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat die Rechtspraktikanten Dr. Rudolf Strictius und Dr. Ernst Ambrozič zur Konzeptspraxis bei den hierländischen politischen Behörden zugelassen.

Den 16. Juni 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 16. Juni 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. und XXXVI. Stück der italienischen, das XXXVII. Stück der rumänischen, das XXXVIII., XLI., XLIV., XLV. und das XLVI. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. und 17. Juni 1906 (Nr. 136 und 137) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 31 „Duch casu“ vom 9. Juni 1906.
- Nr. 47 „Kiferiki!“ vom 14. Juni 1906.
- Folge 133 „Allbeutisches Tagblatt“, 4. Jahrgang, vom 13. Brachmonds (Juni) 1906.
- Nr. 132 „Ostravský dennik“ vom 9. Juni 1906.
- Nr. 10 „Herold polski“ vom 9. Juni 1906.
- Nr. 24 „Monitor“ vom 10. Juni 1906.
- Nr. 23 „Wschód“ vom 6. Juni 1906.

Fenilleton.

Das Fragment.

Humoreske von Max Dautschat.

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, was in Fränzchen gefahren ist“, klagte mir die Mama der hübschen, kleinen Franziska, als ich die mir sehr befreundete Familie eines Tages wieder besuchte, „sie ist und trinkt wenig, spricht fast gar nichts, schließt sich in ihr Zimmer ein, weint und will keinen Menschen mehr sehen!“

„Das ist ja bei dem stets heiteren, lebensfrohen Mädchen etwas ganz Überraschendes!“ erwiderte ich, „Fränzchen, das muntere, lustige Fränzchen verdrossen und wortkarg? Und sie hat gar keinen Grund für ihr verändertes Wesen?“

„Keinen, keinen! Denken Sie, ich habe alles Mögliche mit ihr aufgestellt, es ist nichts aus ihr herauszubringen. Ich habe ihr gütlich zugeredet, habe unsere Hausärztin kommen lassen, habe sie ermahnt, ernstlich zur Rede gestellt, ihr gedroht — es half alles nichts — nichts, sie blieb verstockt. Denken Sie, solch Trostloos von sechzehn Jahren!“

Ich schüttelte verwundert den Kopf und wurde nachdenklich.

„Raten Sie mir nur, was soll, was kann ich tun?“ fuhr die Mama fort, „Sie kennen Fränzchen schon seit langem, sie hat noch nie solche Niedergeschlagenheit und diese apathische Gleichgültigkeit gezeigt. Mir ist so ängstlich, wenn dem Kind etwas zugestoßen wäre!“

„Haben Sie nicht irgend welche Vermutungen? Die geringste Spur führt oft zur Aufklärung.“

Nichtamtlicher Teil.

Die Manöver der deutschen Flotte.

Über die diesjährigen Hauptmanöver der deutschen Flotte teilt die „N. Z.“ mit, ihre besondere Bedeutung beruhe darin, daß der Kern der Schlachtflotte aus 16 Linien Schiffen bestehen wird und somit zum erstenmale die taktischen Verbände der beiden Geschwader voll besetzt sind. Dadurch, daß beide Geschwader die ordnungsmäßige Anzahl Schiffe haben, werden alle Manöver der Wirklichkeit weit näher gebracht und lassen in jeder Beziehung richtigere Schlußfolgerungen für den Ernstfall zu. Die Zahl der Aufklärungsschiffe, drei große und sechs kleine Kreuzer, sei immer noch recht ungenügend gegenüber den wichtigen Aufgaben, die dem Aufklärungsgeschwader zufallen, dafür seien es jetzt aber, im Gegensatz zu dem Bestande der letzten Jahre, durchaus Schiffe, die ihrem Zwecke in bezug auf Geschwindigkeit und Armierung besser gerecht werden. Zu diesen 16 Linien Schiffen und neun Kreuzern treten noch die Stützenpanzer „Agir“ und „Fritzhof“ für die Dauer der Manöver, so daß also 27 Schiffe daran beteiligt sind, die auch im Ernstfalle kämpfen würden. Dazu kommen 36 große und kleine Torpedoboote sowie die Minenjuch-Division, bestehend aus sieben kleinen Torpedobootten und dem Minenschulschiff „Pelikan“, die lediglich zum Legen und Aufräumen von Minensperren Verwendung finden, nicht aber zum Angriff auf feindliche Schiffe angesetzt werden. Die Manöver werden sich in der ersten Hälfte des September in der Nordsee abspielen und in der Hauptsache den für Deutschland so wichtigen Blockadedienst in seinem defensiven wie offensiven Teil zur Darstellung bringen. Dabei mag erwähnt werden, daß gerade diese Art der Kriegführung besonders hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Personals und des Materials stellt, das Tag und Nacht jeden Augenblick gefechtsbereit sein muß. Dem Vernehmen nach finden in der Zeit von Ende Juli bis Anfang August in der Dnieper ebenfalls

wichtige Manöver statt, denen Kaiser Wilhelm selbst beizuwohnen soll; sie werden vier bis fünf Tage dauern.

Der griechisch-rumänische Konflikt.

Die griechische Telegraphen-Agentur verbreitete einen Bericht über die Sitzung der griechischen Kammer, in welcher offiziell der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien mitgeteilt wurde, sowie die diesbezüglich vom Minister des Äußern Skuzes abgegebenen Erklärungen.

Die Regierungskreise und die öffentliche Meinung Rumäniens waren erstaunt, in welcher Weise die Ursachen und die einzelnen Phasen des Konfliktes entstellt wurden. Der wahre Sachverhalt, der angesichts der neuerlichen Versuche, die Wahrheit zu entstellen, notwendigerweise in Erinnerung gebracht werden muß, ist folgender: Als bald nachdem die Bforte infolge von Verhandlungen zwischen der rumänischen und der türkischen Regierung in Ausübung ihrer Souveränität den im ottomanischen Reiche wohnenden Stämmen rumänischer Nationalität Gleichheit der Rechte und Anerkennung ihrer Nationalität gewährt hatte, unternahm die griechische Regierung eine gewalttätige Aktion, die vor keinem Mittel zurückschreckte, um die Anwendung des kaiserlichen Traktats zu verhindern, durch welchen die Stellung türkischer Untertanen im ottomanischen Reiche auf Grund von zwischen zwei auswärtigen Mächten gepflogenen Verhandlungen geregelt wurden, an welchen Griechenland weder teilgenommen hat noch teilzunehmen hatte. Auf griechischem Gebiete organisierte, von dem in Athen bestehenden Verein gebildete und besoldete Banden überschritten die Grenze, ohne von den griechischen Behörden daran gehindert zu werden und begingen abscheuliche Gewalttaten, um die rumänischen Völkerschaften durch Brandstiftungen, Plünderungen ihrer Güter und Mordtaten zu terrorisieren. Es genügt auf die jüngste Mißtat der Bande hinzuweisen, die in Grebena schwangeren Frauen mit Bajonetten den Leib aufschlitzte und Kinder un-

„Vermutungen? Nein! Fränzchen hat nie Geheimnisse vor mir gehabt, es ist das erste Mal, daß sie mir nicht alles anvertraut.“

„Eben darum! Fränzchen ist ein gutes, offenes Mädchen, das weiß ich —“

„Mein Gott — ja —“ sagte plötzlich die Mama, „da fällt mir ein, ich sah heute vormittag auf ihrem Schreibtisch ein Büchlein in Goldschnitt liegen, ich habe sie oft darin schreiben sehen und — verzeihen Sie, einen Augenblick — Fränzchen ist bei einer Freundin zum Besuch, ich will einmal nachsehen —“

Die lebenswürdige Mama verschwand, bevor ich noch ein Wort der Erwiderung fand und kehrte bald darauf mit einem kleinen, eleganten Büchlein in Oktavform zurück.

„Sehen Sie, das Buch kommt mir verdächtig vor, es scheint etwas zu enthalten, was meine Tochter vor mir verheimlicht, da schauen Sie nur!“

Damit überreichte sie mir das aufgeschlagene Buch, das ich verwundert betrachtete. Die Seiten waren mit verschiedenartigen Zeichen, Strichen und Sätkchen bedeckt, die den Uneingeweihten seltsam anmuteten.

„Es ist ein stenographisches Übungsbuch, verehrte Frau,“ sagte ich lächelnd.

„Ja, ja, es ist Stenographie, der ich leider nicht kundig bin,“ seufzte die unglückliche Frau. „Aber es ist kein Übungsbuch, dazu nimmt Fränzchen nicht solch elegantes Buch. Sie haben ihr ja doch die Stenographie gelehrt, lieber Freund, vielleicht haben Sie die Freundlichkeit und entziffern es mir.“

Ich hatte nun allerdings vor längerer Zeit der kleinen Freundin auf ihre wiederholten Bitten

Unterricht nach einem stenographischen System gegeben — jetzt sah ich die keineswegs erwarteten Früchte meiner Bemühungen vor mir. In der sorglosen Gewißheit, daß die inhaltschweren Seiten ihren stenographischen Angehörigen doch nur böhmische Dörfer sind, hatte Fränzchen das Buch zu jederzeitigem Gebrauch unverschlossen auf ihrem Schreibtisch liegen, ohne zu ahnen, daß ein widriges Geschick es mir in die Hände spielen sollte. Ich schlug die erste Seite auf und übersehte: Tagebuch von Fränzchen N.

„Es ist ihr Tagebuch“, sagte ich, das Buch zurückreichend, „ich möchte nicht so indiscret sein, in die Seelengeheimnisse Ihres Fräuleins Tochter einzudringen, Fränzchen würde mir das nie verzeihen.“

„Aber ich, die Mutter, möchte wissen, was mein Kind vor mir verbirgt“, entgegnete die Mama in leichter Erregung. „Sie werden so gütig sein und mir den Inhalt entziffern!“

„Nein, nein!“ sagte ich abwehrend, „das wäre ein grober Vertrauensbruch.“

„Ah, Sie stecken unter einer Decke mit Fränzchen —“

„Aber, bitte, ich habe nicht die geringste Ahnung von dem Inhalt.“

„So lesen Sie sich das Buch durch, ich befehle es Ihnen jetzt — tun Sie es, wenn Sie nicht mein Vertrauen für immer verscherzen wollen.“

Sie legte mir das kostbare Kleinod in die Hände, und — der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — vertiefte ich mich in diese eigenartigen „Bekanntnisse einer schönen Seele“, während sich die gestrenzte Frau Mama indes mit einer Handarbeit beschäftigte. (Fortsetzung folgt.)

brachte. Andererseits hat der ökumenische Patriarch die Aktion der griechischen Regierung in einer Frage, die absolut nicht die Grundsätze und Dogmen der Religion berührt, durch gehässige Verfolgung der Priester und der orthodoxen Bevölkerung, die sich bei ihrem Gottesdienste der rumänischen Sprache bedienen, unterstützt. Auf die in Athen gemachten Vorstellungen antwortete der damalige Ministerpräsident Kallys, er habe dem Patriarchen keine Ratschläge zu erteilen, aber wenn er dies zu tun hätte, so würde er ihm nur raten, bei seiner Haltung zu verharren. Er erklärte weiter, daß er nichts von Rumänen in Mazedonien wisse und daß ihm nicht bekannt sei, daß in Athen eine geheime Gesellschaft bestehe, welche Banden organisiere, die in den Grenzprovinzen des ottomanischen Reiches operieren. Die griechische Regierung suchte die durch die verbrecherischen Taten erregte öffentliche Meinung Europas irrezuführen, indem sie wiederholte, daß sie für auf fremdem Boden begangene Untaten nicht einstehen könne.

Die rumänische Regierung erwiderte, sie habe der griechischen Regierung nicht zum Vorwurfe gemacht, daß sie auf türkischem Gebiete nicht Polizeigewalt ausübe, sondern daß sie dulde, daß auf ihrem eigenen Gebiete Banden organisiert und besoldet werden, die in Mazedonien Verbrechen begehen und deren Offiziere der griechischen Armee angehören. — Das ist der wahre Ursprung des Konfliktes. Die rumänische Regierung antwortete auf eine so gewalttätige Aktion, die sich in abscheuliche Untaten umsetzte, mit der Kündigung des Handelsvertrages und mit der Ausweisung einiger auf rumänischem Gebiete etablierten Griechen, deren Anwesenheit sie mit der Sorge um die Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit für unvereinbar hielt. Die rumänische Regierung setzt der vom griechischen Minister des Außern in der Kammer aufgestellten Behauptung, daß in Bukarest feindselige Kundgebungen gegen die königlich griechische Gesandtschaft stattgefunden hätten, ein formelles Dementi entgegen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juni.

Der starke Eindruck, welchen die vom Minister des Außern, Grafen Goluchowski, in den Delegationen abgegebenen Erklärungen über die Lage im Balkangebiet sowie über den Stand, die Voraussetzungen und die Aussichten des in Mazedonien eingeleiteten Reformwerkes in türkischen Kreisen hervorgerufen haben, wurde bereits in einer früheren telegraphischen Meldung aus Konstantinopel festgestellt. Eigene Berichte, die der „Pol. Kor.“ von dort aus guter Quelle zu kommen, bestätigen die oberwähnte Darstellung durchaus und mit dem Zusätze, daß sich dieser Eindruck in den letzten Tagen ersichtlich vertieft und befestigt hat. Es fehle nicht an positiven Anzeichen, daß die für die Türkei wohlwollende Absicht der an die Pforte im Punkte des Reformwerkes gerichteten

teten Mahnungen des Grafen Goluchowski diesmal an den maßgebenden, türkischen Stellen erkannt und gewürdigt wird, und daß der guten Wirkung seiner Erklärungen eine mehr als vorübergehende Dauer beschieden scheint.

Das Abgeordnetenhause beendete in seiner am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung die Einzelberatung über die erste Gruppe der Gewerbenovelle. Nachdem die Generalredner gesprochen, wurde die Verhandlung abgebrochen.

Gegenüber der Zeitungsmitteilung von einer geplanten Auslandsreise des Königs Peter wird erklärt, daß über die Reise des Königs an maßgebender Stelle noch kein Beschluß gefaßt wurde.

Ein Kommuniqué der russischen Regierung schildert die Vorgänge in Bjelostok folgendermaßen: Am 14. d. M. wurden um 1 Uhr nachmittags auf eine Prozession der Orthodoxen bei der Kreuzung der Alexandrowskaja- und der Institutstraße aus der dritten Etage der Häuser Rafitiž und Makowskys mehrere Schüsse abgegeben, wodurch drei Frauen und zwei Kinder getötet und mehrere Personen verletzt wurden. Auch in der Dytotskaja-Straße wurde auf eine katholische Prozession geschossen, hierbei jedoch niemand getroffen. Dann wurden auf dem Bazarplaz zwei Bomben geworfen, ohne daß Menschen zu Schaden gekommen wären. Als bald brachen in der Stadt Unruhen aus, die den ganzen Tag andauerten. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen Juden und Christen; eine Volksmenge begann die Läden der Juden zu plündern. Die zur Unterstützung der Polizei herangezogenen Truppen wurden mit Schüssen empfangen, die aus den oberen Stockwerken und Dachkammern und von den Dächern der Häuser aus abgegeben wurden. Die Truppen erwiderten mit einem Gewehrfeuer. Um 7 Uhr abends war die allgemeine Ruhe wieder hergestellt; doch sind bis zum nächsten Vormittag noch einzelne Gewehrschüsse gefallen und vereinzelt Gewalttätigkeiten vorgekommen. Um diese Zeit begannen die Unruhen und die Zusammenstöße zwischen den Juden und Christen von neuem. Mehrere Personen, die sich auf dem Boden des dem Gebäude der Polizeiverwaltung gegenüberliegenden Hauses aufgestellt hatten, schossen von dort aus auf das Polizeiverwaltungsgebäude, ohne jemanden zu verletzen. Wie am Abend vorher wurde auf die Truppen gefeuert. Die Plünderung der Läden der Juden hat aufgehört. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Die Zahl der Getöteten ist noch nicht genau festgestellt; man nimmt aber an, daß mehrere Duzend Menschen um das Leben gekommen sind.

In den Bestrebungen der beiden einander bekämpfenden Parteien auf der Insel Samoa scheint, wie aus Konstantinopel berichtet wird, ein Wechsel eingetreten zu sein. Die derzeitige Minoritätspartei, welche früher die Partei des Fürsten Bithynos war, ist diesem jetzt feindlich gesinnt, und die Majoritätspartei neigt mehr und mehr dazu, sich dem Fürsten zu nähern. So wollte die Minori-

rität während der Adressdebatte in der Nationalversammlung eine Diskussion über die Verantwortlichkeiten anlässlich der jetzigen Situation hervorgerufen, in der Hoffnung, einen Teil der Majorität für ein Tadelsvotum gegen den Fürsten zu gewinnen; die Majorität ging aber nicht darauf ein und überreichte dem Fürsten die Adresse ohne die Unterschriften der Minorität. Im ganzen scheint sich die Lage des Fürsten eher zu befestigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein seekrankes Ballettkorps.) Sijowath I., König von Kambodscha, hat sich entschlossen, am Abend seines Lebens die europäische Zivilisation ein wenig aus der Nähe anzusehen. Die- fertage ist er nach rascher und glücklicher Überfahrt in Marseille auf französischem Boden gelandet. Selten hat nach Pariser Berichten die Ankunft eines exotischen Herrschers so viel Neugierde in Frankreich wachgerufen, wie es diesmal der Fall ist. Diese Neugierde gilt indes nicht so sehr der Person Sijowaths als seinen Tänzerinnen. Was haben die Zeitungen nicht schon über dieses Ballettkorps alles geschrieben, seitdem man wußte, daß es den König begleitet. Das Pariser „Journal“, dessen Reporter dem hohen Gast Frankreichs bis Port-Said entgegenfuhr und während seiner Fahrt durch das Mittelmeer mit dem König und seinem Gefolge an Bord zusammen reiste, berichtet über die Seekrankheit der armen nubbraunen Ballettratten wie folgt: Zwischen Kolombo und Kap Guardafui hatte man unter dem Monsum zu leiden, und einzelne von den Tänzerinnen wurden seekrank; die anderen weinten und schrien. Der König, der die Sache endlich satt hatte, bat den Schiffskapitän inständig, wieder an Land zurückzugehen. Dieser aber machte ihn darauf aufmerksam, daß das nicht möglich wäre. Darauf eruchte ihn der König weiter, er sollte ein Fahrzeug kommen lassen, daß den „Admiral de Kerjaint“ ins Schlepptau nähme. Als er auch hiermit keinen Erfolg hatte, verlangte er gebieterisch, auf der Stelle den Dampfer stoppen zu lassen; das Schiff befand sich gerade über viertausend Meter Tiefe. Der Kapitän gab sich die erdenklichste Mühe, Sijowath klar zu machen, daß seine Forderung unerfüllbar wäre, daß weiter keine Gefahr vorläge und daß man im übrigen binnen zwei Tagen um die Mittagstunde die Küste zu Gesicht bekommen würde. Daraufhin verwahrte der König seine Frauen und befahl ihnen, nicht länger krank zu sein und nicht mehr zu schreien, indem er hinzufügte: „Ich bin der König! . . . Man hat mir zu gehorchen! . . .“ Die Weiber weinten fortan still vor sich hin.

— (Eigenartige Bekämpfungsvor- sucher der Rattenplage) werden augenblicklich auf dem zu Deutschland gehörigen Teile der Samoa-Inseln unternommen. Die dortigen Plantagenbesitzer haben sehr unter den unzähligen Ratten zu leiden, die auf die Kakaobäume klettern, die Kakaoschoten fressen und auf diese Weise die für die Samoa-Inseln so wichtige Ernte vernichten. Wiederholte Versuche, dem Übel abzuhelpen, haben sich als völlig erfolglos

Gleißendes Gold. (Nachdruck verboten.)

Roman von Erich Friesen.

(51. Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Lärmendes Festgewühl herrscht in der eleganten Villa in Frascati zu Ehren von Kleopatras Sieg.

In dem großen, gewölbten Speisesaal, dessen Bogentüren hinausführen auf die weite Terrasse mit dem marmorgetäfelten Boden, reißt sich Büfett an Büfett. Rubinfarbener Chianti funkelt in kristallinen Flaschen, die ausgesuchtester Lederbissen der Saison auf schwerfüßigen Platten, erlesene Früchte in goldenen Schalen prangen verlockend den Gästen entgegen und dazwischen ein leuchtender, sinnbetäubender Blumenschmuck. Die Salons sind taghell beleuchtet. Aus farbigen Niesenbirnen schimmert das elektrische Licht auf hübsche Damen mit kostbaren Brillanten und Goldgeschmeide, auf leuchtende Uniformen und Ordensbänder.

Der Park in der näheren Umgebung der Villa erstrahlt in bengalischer Beleuchtung. Überall farbige Lampen; Raketen zischen auf, drehende Sonnen versprühen; Buntfeuer flammt empor . . . Und immer wieder jubelt es:

„Evviva, Robert Morrison! Evviva! Evviva!“

In dem allgemeinen Freudenrausch überfieht man ganz, daß die schöne Wirtin bleicher ist, als sonst, daß dem gefeierten Gastgeber seine vornehme Ruhe abhanden gekommen zu sein scheint. Renato Tofti fehlt. Seine Abwesenheit wird indes kaum bemerkt. Es sind so viele Gäste da — ob einer mehr oder weniger, was tut's?

An den armen, von den Pferdehufen niedergetretenen alten Mann denkt niemand mehr. Bah, ein Verrückter! Wer hieß ihn auch, sich mitten hinein in die Rennbahn stellen! . . . Übrigens ist die ganze Sache noch glücklich abgelaufen. Man denke nur, wenn Kleopatra vor der einsamen Männergestalt gescheut oder gar gestrauchelt hätte — und der Sieg wäre verloren gegangen und mit ihm die vielen Tausende und aber Tausende, welche von den hier versammelten jubelnden Festteilnehmern auf Kleopatra gesetzt worden waren — welsch ein Unglück hätte geschehen können! . . . Aber so?

„Evviva, Robert Morrison! Evviva, Kleopatra!“

Schon erhigen sich die Köpfe, schon blitzen die Augen der römischen Schönen, und noch immer denkt niemand ans Nachhausefahren.

Mögen sie warten draußen vor dem Hauptportal in endlos langer Reihe, die Wagen mit ihren Gummirädern und schwellenden Seidenpolstern! Wir kommen noch immer früh genug nach Rom zurück . . .

In diesem Festtaumel bewegt sich Teresita Morrison ernst, stolz, hoheitsvoll wie eine Königin. Ihre Gedanken weilen unablässig bei der ehrwürdigen Greisengestalt mit dem im Winde flatternden weißen Haare. Immer wieder späht sie in die Finsternis hinaus, ob nicht Renato komme und Nachrichten von dem armen Alten bringe.

Sie ersehnt sein Kommen wie noch nie zuvor. Sie fühlt sich so einsam inmitten des ganzen rauschenden Gewühls, inmitten der lachenden und schwatzenden Menge — einsam in ihrem eigenen Hause. Und wenn sie in das heute auffallend gerötete, erregte Gesicht ihres Gatten blickt, so fühlt sie sich noch einsamer in ihrem Herzen.

Endlich vernimmt sie draußen einen bekannten Schritt. Ihr Herz pocht. Fast wie von selbst beantwortet sie ein an sie gerichtetes Bonmot eines höheren Militärs, dem der Wein etwas in den Kopf gestiegen ist. Sobald sie kann, macht sie sich los und nähert sich unauffällig dem soeben Eingetretenen.

„Willkommen, Herr Tofti! Wie steht's?“

„Schlecht.“

„Tot?“ — „Tot.“

Jählings erleuchtet sie. Welcher Sohn! Hier Siegesjubiläum, dort . . .

„Ah! da bist du ja endlich, Tofti!“ ruft Robert Morrison, ein gefülltes Weinglas in der Hand haltend. „Na, was macht der Alte?“

„Tot!“ erwiderte Renato zum zweitenmale, aber diesmal mit tief anklagender Stimme.

Etwas wie ein Schatten huscht über Morrisons gerötete Züge. Meldet sich endlich sein Gewissen zum Wort? Jedenfalls offenbart er es nicht.

„So?“ erwidert er mit gemachter Gleichgültigkeit. „Na, um so besser für den Alten. Er war ja doch nun einmal verrückt.“

Ganz nahe tritt Renato an den Freund heran. „Glaubst du das wirklich?“

„Natürlich.“

„Du irrst. Er war sogar sehr klar im Kopf.“

Einige Sekunden lang bohren die Blicke der beiden sich ineinander. Dann senkt der Millionär langsam die Lider. Er weiß: der Alte hat vor seinem Tode noch gesprochen und Renato glaubt ihm!

Inzwischen hat Teresita unbemerkt die Festtische verlassen. Ihr ganzes Innere ist in Aufruhr. Nur fort, fort aus diesem Taumel, aus diesem Gewimmel von menschlichen Puppen! (Fortsetzung folgt.)

erwiesen. Der um Rat angegangene Professor Robert Koch erklärte, daß von einem Infektionsverfahren eine Vernichtung der Ratten nicht zu erwarten sei. Nun unternahm Angestellte einer Berliner Kammerjägerfirma interessante, von Erfolg begleitete Versuche zur Bekämpfung der Rattenplage. Die Bäume werden nämlich mit Leim bestrichen, so daß die Tiere beim hinaufklettern hängen bleiben und dann vertilgt werden können. Anfangs mißglückten allerdings die Versuche. Die Ratten waren schlauer als die Menschen. Die gingen nämlich zuerst ins Wasser und erkletterten dann gefahrlos die Bäume. Erst nachdem der Leim noch eine besondere Beimischung erhalten hatte, erwies sich die Vorsicht der Ratten als wirkungslos — und sie „gingen auf den Leim“ — in des Wortes wegenster Bedeutung.

— (Ein Rekord im Walzertanzen.) Ein gewisser Corfina Guttiero hat sämtliche Tänzer von Paris eingeladen, mit ihm in einem bekannten öffentlichen Ballsaal um den Ruhm zu ringen, wer am längsten Walzer tanzen könne. Unter den vielen, die sich meldeten, befanden sich neun ernst zu nehmende Mitwerber. Einer von diesen walzte ununterbrochen zwei Stunden; mehrere andere hielten es länger als drei Stunden aus; ein Mädchen von elf Jahren beteiligte sich vier ganze Stunden lang an dem tollen Drehen und Wirbeln. Einige hielten es sogar sechs Stunden aus, bis sie atemlos hinfielen, und die dauerhaftesten brachten es bis auf neun Stunden. Der gefährlichste Gegner Corfinis drehte sich ununterbrochen elf Stunden im Walzertakt, aber sie alle über-tanzte der kühne Herausforderer selbst, und als der letzte seiner Mitwerber halb ohnmächtig den Schauplatz verließ, tanzte er triumphierend fort. So hielt er es noch zwei Stunden aus und verlor erst den Atem, als er ohne Rast dreizehn Stunden Walzer getanzt hatte.

— (Moderne „schwarze Kunst“.) Auf eine eigenartige Weise hat Dr. Theodore White eine einträglichere „schwarze Kunst“ betrieben, als sie den alten Goldmachern geglikt ist. Er eröffnete in Baltimore ein „wissenschaftliches Institut“, an dem ein großes Personal angestellt war und das ungeheure Erträge lieferte. Brieflich erteilte er Anweisungen im Spiritismus, Hypnotismus und Hellsehen, lehrte das Beschwören von Geistern und setzte seine Klienten in den Stand, vergrabene Schätze zu finden. Tausende haben dadurch große Summen, manche, besonders Frauen, alle ihre Ersparnisse verloren. Um Zünger für seine Kunst zu gewinnen, versprach White einem jeden, der mit ihm in Briefwechsel treten würde, eine zauberische ägyptische Brustplatte, die dem Träger Gesundheit, Reichtum und Glück zusichere und die Erfüllung aller seiner Wünsche herbeiführe. Tausende solcher Brustplatten wurden über das ganze Land ver- sandt. Die vorzüglichsten Geschäfte machte der Doktor mit seiner unfehlbaren „Adam- und Eva-Wurzel“, einer magischen Pflanze, die aus Zentralafrika stammen sollte und bei seinem Besitzer jede Krankheit und Wunde heilte. Die Wurzeln kosteten 20 Kronen das Stück. Auch mit Horoskopern, die die Zukunft vor- aussagten, trieb White einen schwunghaften Handel und soll allein damit manchmal in einem Monat 100.000 Kronen verdient haben. Zu den Verhand- lungen sind über 200 Zeugen geladen, die zum großen Teil aus völlig ungebildeten Leuten bestehen. Un- endlicher Schaden ist durch diese Schwindeleien an- gerichtet worden.

— (Edisons neueste Erfindung.) Wie aus Newyork gemeldet wird, tritt der berühmte Er- finder Thomas A. Edison wieder einmal mit der Ankündigung einer großen Entdeckung, die eine Um- wandlung des modernen Transportwesens zur Folge haben soll, an die Öffentlichkeit. Er befindet sich gegen- wärtig auf einer Automobiltour in den Südstaaten und er hat, wie er selbst mitteilt, in Nord-Karolina und Tennessee reiche Kobaltlager entdeckt, die eine Revolution in der elektrischen Industrie hervorrufen sollen. Im besonderen will er durch Ausrüstung der Automobile mit einem Motor, in dem der Kobalt verwendet wird, das Gewicht der Batterie auf die Hälfte reduzieren und auch den Preis so ermäßigen, daß die Anschaffung eines Motorwagens sehr viel mehr Personen möglich sein wird als heute. Er hofft, ein neues Fahrzeug konstruieren zu können, das die Kosten des Transports in Städten um 55 Prozent verringert.

— (Eine sinnige Methode) hat ein findiger Gläubiger ermittelt, um einem „unauffind- baren“ Schuldner eine gerichtliche Vorladung sicher zustellen zu lassen. Er sandte einfach gleichzeitig mit der gerichtlichen Ladung einen Geldbrief an den Besuchten. Für den Geldbrief, der natürlich in Wirk- lichkeit kein Geld enthielt, ließ sich der Adressat sehr bald finden. Und als dies geschehen war, wurde ihm gleichzeitig mit dem Geldbrief die gerichtliche Ladung behändigt. Probatum est!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die «Kommission» und die «Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs.»

Von Fr. Komatar.

(Fortsetzung und Schluß.)

In der kurzen Zeit des Bestandes konnte die Kommission noch keine grundlegende Werke der Öffent- lichkeit übergeben; dagegen wurden äußerst um- fassende archivalische Forschungen unternommen, deren Ergebnisse uns in kurzer Zeit die Rückhaltigkeit an Urkundenschätzen in manchen österreichischen Archiven dartun werden. Im Jahre 1903 erschien das „Chrono- logische Verzeichnis der österr. Staatsverträge“, I. Teil, 1526 bis 1763, bearbeitet von Ludwig Wittner. Weiters wurde im Jahre 1905 der erste Band des im Auftrage des Prinzen Liechtenstein von Hans übersberger be- arbeiteten Werkes „Österreich und Rußland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts“, der die politischen Be- ziehungen beider Staaten von 1488 bis 1605 schildert, ausgegeben. In Kürze wird auch das erste Heft der „Materialien zur neueren Geschichte Österreichs“, in denen die Berichte über die wichtigsten österreichischen Privatarchive publiziert werden sollen, in Druck gelegt werden können; es wird vornehmlich Material zur Geschichte des 17. Jahrhunderts aus böhmischen und mährischen Archiven bringen. In der Abteilung „Staatsverträge“ wurde mit dem Druck des ersten Bandes der österreichisch-englischen Verträge, die Prof. Pribram bearbeitet, im Oktober 1905 begonnen; er wird eine Stärke von 40 bis 50 Bogen haben und die Verträge bis zum Jahre 1748 enthalten; für die Ausgabe der österreichisch-französischen Staatsverträge hat Staatsarchivar Schlitter die Arbeiten übernom- men; Erbf hat die Bearbeitung der österreichisch- niederländischen Staatsverträge und Gooß die mit Siebenbürgen geschlossenen Konventionen zugesagt. Was die Korrespondenzen anbelangt, werden zunächst jene Ferdinands V. und Maximilians II. herausge- geben werden. Die Drucklegung der „Geschichte der Organisation der österreichischen Zentralverwaltung“, deren Ausarbeitung weiland Regierungsrat Dr. Th. Zellner schon weit gefördert und deren Vollendung und Herausgabe Dr. Heinrich Kretschmayr über- nommen hat, wird in diesem Jahre beginnen. (Historische Landeskommission für Steiermark, V. Bericht, April 1896, Juni 1897; Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, XIX. Bd., S. 735; XXII. Bd., S. 187 fg; XXV. Bd., S. 383 fg; XXVI. Bd., S. 185 fg; II. Bericht der Kommission; I. Bericht der Gesellschaft.)

Die „Kommission für neuere Geschichte Öster- reichs“ sah ihre Aufgabe durch die Wahrnehmung er- schwert, daß viele der wertvollen Privatarchive einer ihres Inhaltes würdigen Ordnung entbehren und daher der Forschung gar nicht oder nur schwer zu- gänglich seien. Da auch sie übrigens ihre Kräfte an anderen Aufgaben zuwenden muß, welche durch Aus- beutung der staatlichen Archive ihrer Lösung harren, so drängte sich der Gedanke auf, ob nicht durch die unterstützende Mitarbeit eines Gesellschaftskreises, in dem sich die Archivbesitzer selbst mit der geschichts- freundlichen Intelligenz zusammenschließen sollten, die großen Zwecke der historischen Vaterlandskunde wesentlich gefördert werden könnten. Diesem Gedanken hat Prinz Franz von und zu Liechtenstein dahin Aus- druck gegeben, daß der Kommission eine Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs an die Seite trete, deren Aufgabe es sein solle, nicht nur überhaupt dem Interesse unserer gebildeten Kreise an neuzeitlicher Geschichte entgegenzukommen, sondern ganz besonders im Kreise der Archivbesitzer für eine grundlegende und fruchtbringende Verwertung ihrer historischen Schätze einzutreten und überall dort einzugreifen, wo die Mittel der „Kommission“, sei es wegen der Größe der Aufgabe, sei es wegen der schwierigen Verantwort- lichkeit, versagen würden.

Am 17. Februar 1904 wurde im Palais Liechten- stein in Wien die konstituierende Generalversamm- lung abgehalten, in welcher ein reiches Arbeitspro- gramm ausgearbeitet wurde. In verschiedenen Sit- zungen wurde die Herausgabe eines Archivkatasters durchberaten, der eine zusammenfassende Übersicht über die österreichischen Adelsarchive bieten sollte. Diese Arbeit soll einerseits die durch den Staat vor- genommene Inventarisierung der Privatarchive unter- stützen und ausbauen, andererseits soll damit alles daran gesetzt werden, um die Ordnung und Benüt- zbarkeit dieser Archive zu ermöglichen. Ganz besondere Sorgfalt glaubt jedoch die Gesellschaft seiner anderen archivalischen Aufgabe zuwenden zu sollen, einer Auf- gabe, die sie geradezu als ihre wesentliche betrachtet: die Besitzer der Privatarchive über deren Wert auf- zuklären, ihnen beim Ordnen ihrer Archive mit fach- männischen Ratschlägen und im Bedarfsfalle mit fi- nanzieller Hilfe zur Seite zu stehen und endlich Pu-

blifikationen aus diesen Archiven anzuregen. Zu die- sem Zwecke wurden von der Gesellschaft „Bestimmun- gen über das Ordnen von Privatarchiven“ entworfen. — Noch nach einer anderen Hinsicht will die Gesell- schaft befehrend auftreten, indem sie den Archivbesit- zern nahelegt, daß es im Interesse der Wissenschaft wie der Verwaltung äußerst wünschenswert wäre, wenn kleinere Privatarchive in öffentlichen Archiven deponiert würden.

Neben der Aufdeckung neuer Geschichtsquellen hat sich die Gesellschaft in ihrem Statut auch die För- derung von Veröffentlichungen zur Aufgabe gemacht. Leider gestatten die finanziellen Kräfte der Gesell- schaft derzeit noch nichts, ihren Wünschen auch nur im bescheidenen Maße nachzukommen. Mit um so grö- ßerer Dankbarkeit mußte sie es daher begrüßen, daß der regierende Fürst Johann von und zu Liechten- stein nicht nur die eingehendste Neuordnung seines Hausarchivs durchführen läßt, sondern auch in der munifizentesten Weise Veröffentlichungen aus demsel- ben veranlaßt und damit ein Beispiel für eine Tätig- keit des Hochadels vor Augen stellt, die der Wissen- schaft und Vaterlandsliebe im gleichen Maße zugute kommt. Fürst Liechtenstein hatte den bekannten Histo- riker am k. und k. Kriegsarchiv, Hauptmann Oskar Grise, mit der Aufgabe betraut, eine grundlegende Monographie über den Fürsten Johann Josef von Liechtenstein (1760 bis 1836), den bekannten Feld- herrn und Diplomaten der Franzosenzeit, zu bearbei- ten, und hat das vollendete Werk der Gesellschaft zum Geschenke gemacht. Diese überaus wertvolle Publi- kation „Feldmarschall Johannes Fürst von Liechten- stein. Eine Biographie“, welche mit einer Fülle von Kunstbeilagen ausgestattet wurde, eröffnet die Publi- kationen der Gesellschaft. Weiters erhielt diese als Ge- schenk des Fürsten Johann II. von Liechtenstein die Separatausgabe einer wichtigen Quelle zur Hof- und Verwaltungsgeschichte des 17. Jahrhunderts: W. Cymmer „Des Fürsten Gundacker von Liechtenstein Gutachten über Education eines jungen Fürsten“. Dann wurde an die Bibliotheken, welche der Gesell- schaft als Mitglieder angehören, eine Schenkung des Grafen Ernst Hoyos verteilt: C. Leeder „Johann Ernst Graf von Hoyos-Sprinzenstein. Mit einem An- hange: über die Geschichte der Familie Hoyos“. Die wertvollste Spende bildete jedoch die Weihnachtsgabe des vorigen Jahres des Prinzen Franz von und zu Liechtenstein, der 1. Band von Hans übersbergers „Österreich und Rußland“, der unter die Stifter und Mitglieder der Gesellschaft verteilt wurde.

Zuversichtlicher kann die Gesellschaft in die Zu- kunft blicken, namhafte Geschichtsforscher haben ihre Kräfte in deren Dienst gesetzt. So sind auch bedeutende Werke im Entstehen begriffen, die im Rahmen der Gesellschaftspublikationen erscheinen werden: Profes- sor Dr. Ottokar Weber in Prag übernahm die Bear- beitung der Tätigkeit des Fürsten Anton Florian von Liechtenstein (1656 bis 1721), des Ayo und ersten Ratgebers Kaiser Karls VI., Dr. Ferdinand Menčík, Rufos der k. k. Hofbibliothek, beabsichtigt die vertrau- liche Korrespondenz des Kaisers Leopold I. mit dem Grafen Ferdinand Harrach aus den Jahren 1673 bis 1704 herauszugeben; der hervorragendste Waller- steinforscher, Hermann Hallwich, hat sich bereit er- klärt, sein Werk über den großen Feldherrn — Quel- lenpublikation und Darstellung in mehreren Bän- den — der Gesellschaft zu veröffentlichen zu über- lassen; ebenso wird schon in der allernächsten Zeit das vom Grafen Rudolf Ahevenhüller und Staatsarchivar Dr. Hans Schlitter bearbeitete Tagebuch des Für- sten Josef Ahevenhüller (1752 bis 1776) als Publi- kation der Gesellschaft in Druck gelangen.

Sehr zu bedauern ist jedoch die Tatsache, daß diese bedeutungsvolle Gesellschaft nur ein einziges Mitglied aus Krain zählt. Deshalb richtet der Schreiber dieser Zeilen an unseren einheimischen, die wissenschaftlichen Bestrebungen stets unterstützenden Adel und an die Geschichtsforscher die drin- gendste Bitte zu einem zahlreichen Beitritte zu dieser Gesellschaft und wiederholt die Worte, welche vor Gründung der Gesellschaft ausgesprochen wurden:

„Es gibt keinen Staat, dessen Entwicklung durch die Kenntnis seiner Geschichte so gefördert werden kann, wie der österreichische; es gibt kein Land, das von allen Veränderungen in Europa, seien sie poli- tischen oder kulturellen Charakters gewesen, so stark berührt worden ist, wie das Reich der Habsburger; es finden sich nirgends so viele Familien, deren Angehörige Jahrhunderte hindurch so häufig zu den bedeutungsvollsten Staatsakten herangezogen wurden und darüber weitläufige Berichte hinterlassen haben. Die Gesellschaft wird daher ebenso eine wissen- schaftliche als eine im besten Sinne patriotische Tätig- keit entfalten können.“ (Jahresbericht der Gesell- schaft für neuere Geschichte Österreichs über das erste und zweite Vereinsjahr 1904/1905 und 1905/1906. Als Manuskript gedruckt.)

(Die Inspezierungsreise des Ministers Dr. v. Derjchatta.) Seine Excellenz der Eisenbahnminister Dr. v. Derjchatta unternahm am 17. d. M., geführt vom Leiter der Eisenbahnbaudirektion Hofrat Millemoth und begleitet vom Präsidialchef des Eisenbahnministeriums Hofrat Freiherrn von Vanhans und dem Staatsbahndirektor Hofrat Ruff die Wocheiner Bahn von Abding nach Triest, im Hinblick auf deren baldige Eröffnung, einer eingehenden Besichtigung. Hierbei wurde der erste von Abding über Görz bis Triest durchlaufende Zug benützt, nachdem tags zuvor die die Durchfahrt der ganzen Eisenbahnstrecke sperrenden Hindernisse nächst dem Bukovo-Tunnel beseitigt worden waren. Der Minister, der sich alle bedeutenden Bauwerke an Ort und Stelle erläutern ließ, sprach sich wiederholt äußerst lobend über den Bauzustand der Strecke aus, welcher vollkommen tadellos sei. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Minister den schwierigsten Tunnelbauten der Strecke, dem Oberne-, Wocheiner-, Bukovo- und Murgraben-Tunnel, und den imposanten steinernen Brücken. Den vollen Beifall des Ministers fanden ferner die Hochbauten und der ausgezeichnete Zustand des Oberbaues. Endlich sprach sich der Minister mit lebhafter Anerkennung über die Architektur des neuen Staatsbahnhofes in Triest und die allen Bedürfnissen des reisenden Publikums sowie allen Anforderungen des Verkehrs Rechnung tragenden praktischen Einrichtungen desselben aus. Am Triester Bahnhofe wurde der Minister, der um 5 Uhr 20 Minuten dort eintraf, vom Statthalter Prinzen Hohenlohe empfangen.

(Pensionsabzüge der Staatsbeamten und Diener.) Man schreibt uns aus Wien: Da das Gesetz vom 24. Mai 1906, R. G. Bl. Nr. 105, betreffend die Erhöhung der Ruhegehälter der Zivilstaatsbeamten (Staatslehrpersonen) und Diener im Wege der Selbstversicherung erst am 30. Mai l. J. zur Verlautbarung gelangte, konnten die neueingeführten Pensionsabzüge pro Juni 1906 nicht mehr rechtzeitig in Abrechnung gebracht werden und sollten demnach vorschriftsmäßig bei der Behebung der Gehälter pro Juli 1906 zum Abzuge gelangen. Nachdem jedoch ein derartiger doppelter Abzug von vielen der Beteiligten schwer empfunden würde, hat das Finanzministerium angeordnet, resp. angeregt, daß der pro Juni 1906 resultierende Rückstand an Pensionsbeiträgen auf die restlichen Monate des laufenden Jahres gleichmäßig aufzuteilen sei. Nur im Falle einer während dieses Zeitraumes eintretenden Pensionierung werden die jeweils ausstehenden Rückstände bei der ersten Behebung der Ruhegebühr auf einmal in Abzug gebracht werden.

(Vom politischen Dienste.) Der Herr Landespräsident hat den Rechnungsunteroffizier erster Klasse des Feldjägerbataillons Nr. 7 Georg Höfner zum Regierungskanzlisten ernannt und ihn der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zugeteilt.

(Zum Jubiläum des Bürgermeisters Stribar) sei noch mitgeteilt, daß dem Herrn Bürgermeister unter anderen auch die Herren: Bürgermeister Dr. Groß (Prag), Landeshauptmann Edler v. Detela, die Hofräte Dubec, Dr. Racič und v. Küling, Landesregierungsrat Ritter von Kaltenegger, Landeschulinspektor Subad u. ihre Gratulationen zukommen ließen.

(Zur Erinnerung an die Schlacht von Custoza.) Der Ausschuß der Krieger des 17. Infanterieregiments hat den Beschluß gefaßt, anläßlich der 40. Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei Custoza ein Erinnerungsfest zu veranstalten. Alle jene, welche die Schlacht mitgemacht haben, wollen sich am 24. Juni um 10 Uhr vormittags im „Mestni Dom“ einfinden, von wo aus sie sich korporativ in die St. Jakobskirche begeben, um dort um 11 Uhr einer hl. Messe für die Gefallenen sowie für die noch lebenden Mitkämpfer anzuwohnen. Zur Feier wollen sich die Kameraden in Zivilkleidung mit Dekorationen einfinden. Selbstverständlich ergeht auch an die Herren Offiziere die Einladung zur Beteiligung an dem patriotischen Erinnerungsfest. Nachmittags von 4 Uhr an wird im Koslerischen Garten ein jedermann zugängliches Konzert stattfinden. — Anmeldungen wollen an Herrn Johann Krasovič in Laibach, Deutsche Gasse Nr. 4, gerichtet werden.

(Todesfall.) Heute nachts starb hier Frau Rosa Fur, Witwe nach dem gewesenen Primarius kais. Kate Dr. Fur, die in erster Ehe mit dem Großhändler Strzelba vermählt gewesen, nach langjährigem Leiden im 72. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis wird morgen nachmittags 5 Uhr von der Kesselstraße aus stattfinden.

(Verein „Madika“.) Der am vergangenen Freitag gewählte Ausschuß des Vereines „Madika“, welcher sich bekanntlich die Errichtung eines slovenischen Internats in Verbindung mit der höheren städtischen Mädchenschule zur Aufgabe gemacht,

hat sich wie folgt konstituiert: Frau Milica Stribar, Präsidentin; Frau Paula Levec, deren Stellvertreterin; Frau Franziska Dr. Tavčar, Ökonomin; Fräulein Philomela Senekovič, Kassierin; Frau Cäcilia Dr. Korun, Frau Justina Dr. Božar und Fräulein Maria Bessner, Ausschußmitglieder; Herr Bürgermeister Stribar, Landeschulinspektor Levec und Direktor Senekovič, Beiräte; Herr Eugen Lah, Sekretär.

(Ein Svetec-Abend.) Die vereinigten Ausschüsse der Frauenortsgruppen des Cyrill- und Methodvereines in der Franziskaner-Dompfarre und der St. Jakobs-Tirnauerpfarre veranstalteten vorgestern im Garten sowie in der Arena des „Narodni Dom“ einen Ehrenabend zur Feier des 80. Geburtstages des Herrn Notars L. Svetec in Littai, der sich bekanntlich um die Gründung des Zentralvereines die größten Verdienste erworben. Die Veranstaltung litt, was den Besuch anbelangt, unter der Ungunst des Wetters, das sich erst in den Abendstunden auheiterte, weswegen das Fest eine beträchtliche Verzögerung erfuhr. Die Laibacher Vereinskapelle spielte hierbei eifrigst auf und erfreute das Publikum auch durch verschiedene Zugaben; der Gesangsverein „Merkur“ brachte unter der kundigen Leitung des Herrn Sachs drei Chornummern zum Vortrage, die alle kräftigst einschlugen; der übrige Teil der Unterhaltung bestand aus der Verlosung von netten Gewinnten eines Glückshafens, wofür sich eine Schar von reizenden jungen Mädchen verdient machte. Zu Beginn des Festes teilte der Obmann des Cyrill- und Methodvereines, Prof. Monsignore Zupan, dem Publikum mit, daß Herr Notar Svetec erkrankt und demzufolge an seinem Erscheinen verhindert sei; in dessen handle es sich glücklicherweise um keine Erkrankung von bedenklicher Natur. Er beantragte zum Schlusse die Absendung eines Begrüßungstelegrammes an Herrn Notar Svetec, welcher Antrag allgemein Zustimmung fand. — Eine Solozene, die auch ins Programm aufgenommen worden war, begegnete freundlichem Interesse.

(Deutsch-slovenisches technisches Wörterbuch.) Die Sektion zur Herausgabe des deutsch-slovenischen technischen Wörterbuches hielt am vergangenen Mittwoch unter dem Vorsitze ihres Obmannes, des Herrn Direktors J. Subic, ihre sechste Sitzung ab, worin der Sekretär über die in der jüngsten Sitzung gefaßten Beschlüsse sowie über deren Erledigung Bericht erstattete. Es wurde die Anschaffung des in sechs Sprachen erscheinenden Deinhardschen illustrierten technischen Wörterbuches (Verlagsfirma Oldenburg in München) beschlossen. An die slovenischen akademischen technischen Vereine in Prag, Wien und Graz wird das Ersuchen gestellt werden, die Exzerpierung von Preislisten, von Landes- und Reichsgesetzen technischen Inhaltes zu übernehmen. Dem Gesuche um Zuwendung von Preislisten behufs deren Exzerpierung haben die Firmen Majdič in Gillsi sowie Schneider & Berovšek in Laibach entsprochen, was die Sektion mit Dank und mit der wiederholten Bitte an andere Firmen technischer Richtung zur Kenntnis nahm, auch ihre Preislisten einfinden zu wollen. Nachdem noch der Bericht, betreffend den Stand der Exzerpierung des Wolf-Pletersnikschen Wörterbuches zur Kenntnis genommen worden war, schritt der Vorsitzende zum Schlusse der Sitzung.

(Zur Gewerbebewegung in Laibach.) Im Anschlusse an unsere Notiz über die Gewerbebewegung in Laibach im Laufe des Monats Mai wird uns noch mitgeteilt, daß Frau Franziska Stark, Spinnergasse 10, den Weinhandel aufgegeben, dagegen die Ausübung des Gast- und Schankgewerbes als Pächterin der Jupinschen Konzession angemeldet hat.

(Ein Lehrerkonzert.) Man schreibt uns aus Neumarkt: Die Lehrerschaft des Gerichtsbezirkes Neumarkt veranstaltete am 16. d. M. im Speisesaale der Baumwollspinnerei ein Konzert zugunsten des Lehrerkonviktes in Laibach. Der Erfolg war ein glänzender sowohl in bezug auf die Darbietungen als auch in materieller Richtung. Eingeleitet wurde das Programm durch J. Liszts „Mazurka hongroise“, die von den Damen Fräulein Pateroster und Fräulein Stebi verständnisvoll und mit schöner Technik vorgetragen wurde. Die Wiedergabe von E. Adamič gemischten Chören „Da sem jaz ptičica“, „Lipa“ und „Fantu“ ließ zwar merken, daß die zum Studium bemessene Zeit sehr knapp war, immerhin wurden die Chöre noch gut gebracht. Herr K. Mahkota sang hierauf Curjchmanns „An Rose“ mit warmer Empfindung und Innigkeit; sein prachtvolles Organ kam wunderbar zur Geltung. Stürmischer Beifall lohnte den Sänger. Desgleichen erwarb er sich mit dem Vortrage der Arie des Fürsten aus der Oper „Eugen Onegin“ von Tsajkovskij, den Dank des Publikums. Herr Jezerski erwies sich als vortreff-

licher Geiger; leider konnte er sein ganzes Können, seine volle Kunst nicht entwickeln, denn die Wahl des Stückes — Ouvertüre Titus mit Klavierbegleitung — scheint uns nicht besonders glücklich. Trotz der undankbaren Nummer erntete er für sein brillantes Spiel rauschenden Beifall. Der gemischte Chor sang Krümmers „Jägerlied“ mit Temperament und erlangte damit starken Beifall. Nicht endenwollender Applaus galt der prächtigen Wiedergabe von Zvanec' „Planinarica“; dieser melodiose, anmutige Chor mußte wiederholt werden. Kreuzers Männerquartett „die Kapelle“ löste infolge der liebevollen feinen Durcharbeitung begeisterten Beifall aus; schade, daß die Wirkung durch die Daraufrage eines minderwertigeren Quartettes abgeschwächt wurde. Einen würdigen und schönen Abschluß fand das Konzert mit der Abführung Nedveds „Nazaj v planinski raj!“ Herr K. Mahkota mußte als Dirigent etliche Male danken, bevor sich der Beifall legte. Der Erfolg war, wie gesagt, ein vollständiger; hat sich die Lehrerschaft einerseits für die aufgewandte Mühe und für den schönen Beweis ihres Könnens Dank und Anerkennung erworben, so möge sie andererseits in dem erhebenden Bewußtsein ihren schönsten Lohn erblicken, einem edlen Zwecke ein nettes Stimmchen — ungefähr 300 K — zugeführt zu haben. Noch eines Faktors müssen wir dankbarst gedenken: die ganze Veranstaltung wäre mangels geeigneter Lokalitäten in Frage gestellt gewesen, wenn nicht die Firma Glanzmann und Gajner die Speisehalle der Baumwollspinnerei in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt hätte. Für dieses freundliche Entgegenkommen sowie für die Förderung, die sie der Veranstaltung in anderer Hinsicht angedeihen ließ, sei ihr der herzlichste Dank ausgesprochen.

(Maler Ruppe.) Der heimische Maler Herr Michael Ruppe, der während der Wintermonate seiner Kunst in Klausen in Tirol oblag, hat sich nunmehr auch als Illustrator hervorgetan. Er zeichnete eine Reihe geschmackvoller, fein abgestimmter Landschaftsbilder von Bad Topoltschitz und Umgebung, welche die eben bei Kleinmahr und Bamberg in Laibach herausgekommene Broschüre über die genannte Thematik zieren und vielleicht manchen veranlassen, dort Aufenthalt zu nehmen. Herr Ruppe hält sich von jeder secessionistischen Ausschreitung ferne, seine Bildchen zeigen ein derart liebevolles Eingehen in die Naturschönheiten der Gegend, daß man das auch sonst typographisch vorzüglich ausgestattete Heftchen mit seinen reizenden Farbendruck und Skizzen mit Vergnügen durchblättert. Möge es dem aufstrebenden Badeorte zahlreiche Gäste zuführen!

(Sitzung des Gemeindefachausschusses in Gottschee.) Die Sitzung vom 13. d. erledigte eine lange Tagesordnung, aus der kurz das Wichtigste mitgeteilt sei. Die privatrechtliche Frage der Hausfischen Allee wurde zu beiderseitiger Zufriedenheit geordnet und das gute Einvernehmen wieder hergestellt. Das Gesuch des Herrn Karl Meierhofer aus Graz um Bewilligung eines Branntweinschankes wurde abgelehnt. Für die Benützung der neu angeschafften Senkgruben wurde provisorisch ein billiger Tarif festgesetzt. Der Anbau eines Lehrmittelkabinettes zur Fachschule für Holzbearbeitung wurde beschlossen; die Kosten hiefür sind aus dem noch vorhandenen, durch Widmungen gebildeten Fonde zu bestreiten. Die Gesuche des Technikers Georg Kren in Graz und des Lehramtskandidaten G. Poje in Laibach, die beide krankheits halber ihre Studien unterbrechen mußten, zum Fortbezuge ihrer Stipendien wurden befürwortet, für die ausgeschriebenen Plätze der Johann Stampfischen Stipendien zu 200 K Julius Fornbacher, Josef Gandler, Alois Mihitsch und Johann Lobe, zu 100 K Johann Krobot, Johann Sumperer und Anton Zalkitsch vorgeschlagen. Das Präliminare des Wasser- und Elektrizitätswerkes für 1906 wurde genehmigt. Das Erfordernis beträgt 24.890 K 73 h, die Bedeckung 20.232 K 9 h; der Abgang von 4668 K 64 h wird durch die Subvention der städtischen Sparkasse geegnet. Nach Erschöpfung der Tagesordnung beantragte Dr. M. Karnitschnig, die Minister Dr. von Derjchatta, Dr. Marchet und Prade zu ihrem Eintritte ins Ministerium zu begrüßen; der Antrag fand allgemeine Zustimmung. Die Absendung der bezüglichen Telegramme wurde sofort veranlaßt.

(Ein Einschleicher.) Dienstag nachmittags bemerkte der Gastwirt Kovac in der Bahnhofgasse einen Mann, der sich in ein Passagierzimmer begab und erst in einer halben Stunde zurückkam. Er ließ ihn durch einen Sicherheitswachmann festnehmen. Die Polizei erkannte in dem Angehaltenen den in Ober-Fernig geborenen Tagelöhner Johann Marn, einen höchst gefährlichen, schon zwölfmal abgestraften Dieb. Da Marn auch wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung verurteilt wird, so wurde er dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Unfall.) Gestern wurde der Arbeiter Georg Ledovsek, der in Njling zwischen Wagen geraten war, wobei ihm das rechte Bein zerdrückt wurde, nach Laibach gebracht und dann mit dem Rettungswagen ins Spital überführt.

* (Ueberfahren) wurde vorgestern von einer Radfahrerin auf der Tirnauerlande der achtjährige Johann Gornik. Der Knabe erlitt hierbei mehrere Verletzungen.

— (Kauferei.) Vorgestern abends entstand auf der Reichsstraße in Unter-Siska nächst der Gendarmeriekaserne zwischen mehreren Burschen eine Kauferei, in deren Verlaufe der 25 Jahre alte Arbeiter Franz Teriša durch fünf Messerstiche am Hinterhaupte schwer verletzt wurde. Von der Gendarmerie wurde der Täter in der Person des Ladierers Johann Sivic aus Ober-Siska verhaftet; die übrigen Kaufbolde konnten noch nicht ausgeforscht werden. — 1.

— (Kauferei.) Am 11. d. M. begab sich der Bursche Johann Majdič aus Podgorica, Umgebung Laibach, zu seiner Braut daselbst, um nach landesüblicher Sitte von ihr den Leihlauf („za skrinjo“) abzuverlangen. Es wurden ihm auch 20 K verabsolgt. Die Ortsburschen Johann Bajc, Anton Kobac, Karl Bajc, Anton Pengov, Vinzenz Majdič und Franz Gregorc, alle aus Podgorica, wurden durch diesen Vorgang des Majdič in einige Aufregung veretzt; sie begaben sich zunächst in ein Gasthaus und kamen dann gegen 11 Uhr zum Hause des Majdič, wo sie erziederten. Als sie sich gar nicht entfernen wollten, bewaffneten sich Johann Majdič mit einer Mistgabel, und dessen Vater mit einer Saut, gingen auf die Erzedenten los und brachten zwei Burschen lebensgefährliche, bezw. schwere Verletzungen bei. Sohn und Vater wurden dem Landesgerichte eingeliefert. — 1.

— (Die Schicksale eines russischen Flüchtlings.) Wie aus Triest gemeldet wird, ist dort im Spital der aus Zekaterinoslav geb. Polytechniker Michael Wachter gestorben. Der junge Mann war in seiner Heimat in die revolutionäre Bewegung verwickelt worden; nach einer Versammlung geriet er in eine Kojakenattake, wurde verwundet und blieb achtundvierzig Stunden lang in bitterer Kälte unter Leichen liegen. Er holte sich hier den Keim seiner Krankheit; aufgefunden, wurde er in ein Spital gebracht, entfloh aber aus der Anstalt und wendete sich nach Wien. Die Verschlimmerung seines Zustandes zwang ihn, sich nach Lussinpiccolo zu begeben, von wo er ins Spital nach Triest überführt wurde. Die Mutter Wachters war aus Zekaterinoslav am Sterbelager ihres Sohnes eingetroffen.

— (Kurliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 3. bis 12. d. M. 204 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Juni. Das Haus setzt die Spezialdebatte über die erste Gruppe der Gewerbenovelle fort und nimmt dieselbe mit unwesentlichen Änderungen an, worauf die zweite Gruppe „Befähigungsnachweis“ in Beratung gezogen wurde. Nachdem Referent Wachter seinen Bericht erstattet und die Abg. Liharzik und Baya gesprochen, wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen 12 Uhr mittags.

Wetterkatastrophe in Böhmen.

Prag, 18. Juni. Eine im Szaravagebiete stattgehabte Wetterkatastrophe hat sich über die Gemeinden Selcan, Postupik, Popovit, Neudorf, Smikov und Konopischt erstreckt. Die ungeheueren Wassermengen überschwemmten ganze Gemeinden, rissen Brücken fort, verursachten bei mehreren Teichen Dammbüche und machten ganze Straßenzüge unpassierbar, desgleichen die Bahnstrecke zwischen Benešchau und Wlasim, sowie eine Strecke der Lokalbahn Benešchau-Unterkralowitz, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. An sechzig Gebäude und eine Mühle wurden vollständig demoliert. Der Leichdamm in Konopischt ist zur Hälfte geborsten. Die tiefer gelegenen Parkanlagen und die Stallungen sind überschwemmt. Die Felder und Bahnanlagen in der von der Katastrophe getroffenen Gegend sind verwüstet. Eine Menge Kleinvieh und Geflügel ist in den Fluten zugrunde gegangen. Sieben Personen werden vermißt. Nach den gefährdeten Orten ist Militär zur Hilfeleistung abgegangen.

Rußland.

Petersburg, 18. Juni. Ungeachtet dessen, daß gestern etwa 30 von Tausenden von Personen besuchte Versammlungen in den äußeren Stadtteilen

stattfanden, verlief der Tag ruhig. In diesen Versammlungen wurde übereinstimmend der Beschluß gefaßt, die Duma zu unterstützen. Der Ausstand der Bäckergehilfen dauert auch heute noch fort. Nach zuverlässigen Privatmeldungen aus Kronstadt nehmen die Dinge dort eine bedrohliche Gestalt an. Das bestätigt auch die heutige Meldung eines hiesigen Blattes, die besagt, daß die Gärung unter den Matrosen und den Arbeitern der Festungstruppen im Wachsen begriffen ist, so daß alle die Wiederholung der Oktober-Unruhen befürchten. Die wohlhabenden Bürger flüchten. Aus Krasnoje-Selo seien zwei Garde-Regiment und zwei Batterien mit zwölf Schnellfeuergeschützen und 22 Maschinengewehren nach Kronstadt entsandt worden. Aus Cholm und Kutno im Gouvernement Warschau werden jetzt Unruhen gemeldet, wobei drei Postillone und zwei Soldaten getötet wurden. Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten ungünstig. Im Gouvernement Erivan nehmen die blutigen Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Teilen der Bevölkerung einen größeren Umfang an.

Petersburg, 18. Juni. In Terrijs, einem nahe von Petersburg gelegenen Badeorte, fand gestern eine Versammlung von Duma-Abgeordneten und Vertretern der sozialdemokratischen, sozial-revolutionären, anarchistischen und finnlandisch-extremen Parteien statt, in der drei Entschlüsse einstimmig zur Annahme gelangten. Von diesen betont die erste die Notwendigkeit eines energischen, selbständigen Vorgehens der Arbeitergruppe der Duma. Die zweite rät dem Volke, die Verantwortung für die Tilgung der jüngsten Anleihe abzulehnen, während die dritte sich gegen die Regierung als Urheberin der Unruhen in Bjelostok richtet und zur Organisation einer Volksmiliz aufruft.

Wien, 18. Juni. Der Universitätsprofessor Hofrat Lustkandl ist heute im 74. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 16. und 17. Juni. Wit, Semen, Ingenieure Prag. — Močnik, Apotheker, Stein. — Gmeyer, Bergdirektor, Carmel. — Graf Thunn, Privat, Mailand. — Dr. Kofic, Arzt, Kraljevica. — Thalhammer, k. u. k. Oberleutnantsgattin, f. Söhnen, Klagenfurt. — Dr. Wallner, k. u. k. Stabsarzt; Dr. Mühjam, Bischof; Morath, Privat, Graz. — Dr. Zvašovic, Kaplan, Zara. — Dr. Seat, k. u. k. Regimentsarzt; Dr. Debellat, Privat, Pola. — Dr. Dvorak, Universitätsprofessor; Bergl, Battera, Privatiers; Baron Gussich, k. k. Bezirkskommissär; Markovitz, Trojan, Suhodoller, Samek, Fischer, Grabner, Schechter, Wachtl, Duldner, Steiner, Esasny, Thierheimer, Kohn, Kfste., Wien. — Auer, Inspektor, Innsbruck. — Berne, Schneidermeister, Neumarkt. — Adler, Kfm., Lugos. — Bohinsty, Kfm., Marburg. — Sternberg, Kfm., Berlin. — Vavrenčič, k. k. Gerichtssadjunkt, Parenzo. — Ržička, Beamter, Pardubitz. — Cesciutti, Kfm., Pordenone. — Löwenthal, Professor, f. Frau; Schnizer, Malacane, Kern, Kfste.; Polšak, Kommissär, Triest. — Petrovan, k. u. k. Major, f. Frau, Stolac.

Verstorbene.

Am 15. Juni. Ottilie Zeršet, Briefträgerstochter, 6 Mon., Floriansgasse 13, Catarrhus gastro. — Maria Ruzicka, Private, 20 J., Auerspergplatz 7, Tubercul. pulm.

Am 16. Juni. Virginia de Reya, Private, 82 J., Rudolfsbahnstraße 20, Marasmus senilis. — Anton Cerar, Arbeitersohn, 7 J., Jenkogasse 11, Nephritis acuta.

Im Zivilspitale:

Am 14. Juni. Stephan Schmalz, Tischler, 28 J., Dementia secundar.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 18. and 19. Juni.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.3°, normale 18.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funfel.

15 volle Jahre sind es, seit Doerings Seife mit der Eule auf dem Markte erschienen ist, und noch immer ist sie die Lieblingsseife der Welt. Nachdem sie nun durch Zusatz einer patentl. geich. Blumenmilch verbessert wurde, wird jeder, der einen Versuch damit macht, zu dem Schlusse kommen, daß keine andere noch so teure Toiletteseife so nachhaltige Wirkung auf die Haut ausübt, wie Doerings Seife mit der Eule. Preis 60 Heller. Überall erhältlich. (1278) 6-3

Beilage.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Wamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 bei über das soeben erschienene Prachtwerk „Der Mensch und die Erde“. Die Entstehung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit mehr als 40 der hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes. Das Werk behandelt in fünf Hauptabschnitten: Der Mensch und die Tiere — Der Mensch und die Pflanzen — Der Mensch und die Mineralien — Der Mensch und das Feuer — Der Mensch und das Wasser — auf den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung aufgebaut, in feinselnder und leicht verständlicher Sprache ein in ähnlicher Form noch niemals behandeltes Gebiet: Die Erde und ihre Schätze im Dienste der Menschheit. Das Programm umfaßt also die Beziehungen des Menschen zu den gesamten Produkten der Erde. Was die Erde auf ihrer Oberfläche trägt, was sie im Innern birgt, was sie im steten Wechsel täglich aufs neue hervorbringt und was der Mensch aus diesen in reicher Fülle gebotenen Schätzen zu schaffen wußte, wird in meisterhafter Darstellung zusammengefaßt zu einem lückenlosen Bild der praktischen Arbeit des Menschen. Das Werk enthält weit über 4000 schwarze und bunte Illustrationen, Karten, Pläne usw., sowie zahlreiche Beigaben in neuem System der Darstellung. Besonders hervorgehoben sei der prachtvolle Ganzleber-Prachtsteinband, welcher, nach einem Entwurf von Professor E. Doepler d. J., ein Meisterwerk deutscher Buchbinderarbeit ist. Das Werk erscheint auch in 14tägigen Lieferungen zum Preise von nur 60 Pf. und kann in gebundenen Bänden zum Preise von je 18 M. bezogen werden. (2748)



Josef Strzelba gibt im eigenen sowie im Namen seiner Schwester Rosa Rohrmann, sämtlicher Enkel und Verwandten, allen Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, respektive Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Rosa Fux

Primararztes Witwe

welche nach langem, schwerem Leiden gottergeben gestern Montag den 18. Juni um halb 11 Uhr nachts sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 20. Juni um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kesselfstraße Nr. 9 auf den Friedhof zu St. Christoph statt, woselbst die teure Verbliebene in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt wird.

Die Dahingeshiedene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 18. Juni 1906.

Krauzspenden werden auf Wunsch der Verstorbene dankend abgelehnt.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Juni 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Banken', and 'Devisen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 138. Dienstag den 19. Juni 1906.

(2710) 3-3 Konkursausreibung. Die Gesuche um die in Nr. 136 dieses Blattes ausgeschrieben Inspektorstelle in der Weiberstrafanstalt Wigan sind bis längstens 22. Juni 1906 im Wege der vorgesetzten Behörde bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft einzubringen.

(2709) 3-3 Jagdverpachtungen. Im laufenden Jahre gelangen im Bereiche der Bezirkshauptmannschaft Voitsch die Jagdbarkeiten der Drißgemeinden Gereuth, Schwarzenberg, Dole, Jdria und Unteridria auf die Dauer von fünf, eventuell sechs Jahren, d. i. vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1911, event. 1912, zur Verpachtung.

(2730) 3-3 Kundmachung. Mit 20. Juni 1906 werden die Orts-gemeinden Banjaloka, Fara, Hinterberg, Nieg, Kofischen, Obergraz, Djiuntz, Gora, Morobiz, Tiefenbach, Suchen, Lajerbach und Gbittenz aus dem Umkreise der Finanzwach-Abteilung in Gottschee ausgegliedert und der mit dem genannten Zeitpunkte neu ins Leben tretenden Finanzwach-Abteilung in Djiuntz zur Überwachung zugewiesen.

St. 8206 ex 1906. Razglasilo. Dne 20. junija 1906 se bodo selske občine Banjaloka, Fara, Novi Lazi, Kočevska Reka, Koče, Trava, Osilnica, Gora, Borovec, Briga, Draga, Loški Potok in Gotenica od dozdanjega okolišča oddelka c. kr. finančne straže v Kočevju ločile in oddelku c. kr. finančne straže v Osilnici, ki se bodo dne 20. junija 1906 na novo ustanovili, pridelile. To se s tem na splošno znanje daje. V Ljubljani, dne 12. junija 1906.

(2749) 3-1 Lehrstelle. An der vierklassigen Volksschule in Grajenbrunn ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 16. Juli 1906 hieramts einzubringen. Im kranjischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. f. Bezirkschulrat Adelsberg am 15. Juni 1906.

(2751) Grundbuchsführerstelle in der IX. Rangklasse bei dem k. k. Landesgerichte Graz, eventuell eine bei einem anderen Gerichte frei werdende Grundbuchsführer- oder Kanzlei-Oberoffizialstelle. Gesuche bis 2. Juli 1906 an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz. R. f. Landesgerichts-Präsidium Graz am 16. Juni 1906.

(2764) Kundmachung. Laut Kundmachung der königlichen Landesregierung in Ugram vom 10. Juni 1906, Z. Br. III/B 1148/I-1906, ist wegen des Bestandes der Schweinepest das Einbringen von Schweinen aus den Gemeinden Dornegg, Grajenbrunn, Jablanitz, des Bezirkes Adelsberg; Dedendol, Dob, Mulau, St. Veit, des Bezirkes Littai, und aus den Grenzbezirken Gottschee, Gurkfeld und Tschernembl nach Kroatien-Slavonien verboten.

Dies wird mit Bezug auf die h. v. Kundmachung vom 9. Mai 1906, Z. 10.083, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

R. f. Landesregierung für Krain. Laibach, am 16. Juni 1906. St. 12.822.

Po razglasu kraljeve deželne vlade v Zagrebu z dne 10. junija 1906, št. III, B, 1148/1, je zaradi svinjske kuge prepovedano na Hrvaško-Slavonsko uvažati prašice iz občin Trnovo, Knežak, Jablanica, okraja Postojna; iz občin Dedi dol, Dob, Muljava, Št. Vid, okraja Litija, ter iz mejnih okrajev Kočevje, Krško in Črnomelj. To se daje na občno znanje z ozirom na razglas z dne 9. maja 1906., št. 10.083, ki je s tem razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani dne 16. junija 1906.

(2708) 3-3 Präz. 166 11/6.

Aufforderung. Josef Rozlevčar, 38 Jahre alt, k. f. Gerichtsdiener in Adelsberg, hat sich am 8. Mai l. J. aus seinem Dienstorte in Adelsberg eigenmächtig entfernt und ist nach Zürich, sodann nach Basel-Stadt verreist. Da der gegenwärtige Aufenthaltsort des Genannten diesem Gerichte unbekannt ist, wird derselbe hiemit aufgefordert, in seinen Dienstort ohne Aufschub zurück-zutreten und den Dienst bis 1. Juli 1906

so gewiß wieder aufzunehmen, als widrigenfalls mit der Suspension und Einstellung des ganzen Gehaltes und nötigenfalls mit der Entsetzung vom Dienste vorgegangen werden würde. Zur Wahrung der Rechte des Josef Rozlevčar wird demselben einweisen Herr Gustav Omahen, k. f. Notar in Adelsberg, zum Kurator bestellt und

wird ihn derselbe auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht. R. f. Bezirksgericht Adelsberg, Abt. I, am 13. Juni 1906.

(2726) Firm. 407 Zadr. III. 16/13.

Razglas. Vpisalo se je v združni register pri firmi:

Hranilnica in posojilnica na Gorah registrovana zadruga z neomejeno zavezo

da so iz načelstva izstopili Jakob Ferjančič, Anton Hribar in Matija Kavčič, vstopili pa Lavrencij Lah, župni upravitelj, Anton Markič, posestnik v Jeličnem vrhu, in Anton Vončina, posestnik ravnotam. Ljubljana, dne 13. junija 1906.

Zu verkaufen: Rokoko-Schreibkasten, Empire-Toilette, Empire-Tisch. Adresse in der Administr. d. Ztg. (2763) 2-1

Geschäftsdiener der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort in Otto Fischers Buchhandlung aufgenommen. (2766)